

# HABLIZEL

Wolfgang Frömberg  
Etwas Besseres als die Freiheit

Roman  
200 Seiten  
ISBN 978-3-941978-11-9

*Der Autor ist auf gutem Wege, den Kölner  
Realismus mit neuem Leben zu füllen.«*  
Jörg Schröder & Barbara Kalender

Ursula Heller und Werner Sonnenschein waren prominente Figuren der Achtundsechziger-Bewegung. Ihre Kommune Heller Sonnenschein wurde bei einem Brand zerstört, den sie womöglich selbst gelegt hatten. Seitdem leben sie zurückgezogen in einem Haus in der Eifel. Ihr Sohn Leo Heller hat in seinem Roman „*Etwas Besseres als die Freiheit*“ mit ihnen abgerechnet und damit fast zufällig einen Bestseller produziert. Leos Frau, die Vulkanologin Victoria Heller, liest das Buch erst viele Jahre später und beginnt, die berühmten Schwiegereltern heimlich zu besuchen – bis zu deren Tod. Das Haus wird nicht nur sie nie mehr loslassen.

Wenn die Victoria in Frömbergs jüngstem, zweiten Roman in die mythisch verklärte Vergangenheit ihrer Schwiegereltern eintaucht, dann erzählt der Autor, indem er Rückblenden, Gespräche, Visionen und Traumsequenzen zu einer beständig zwischen sämtlichen Zeiten pendelnden Montage verwebt, nicht nur eine Geschichte sondern zugleich auch Geschichte, deutsche Geschichte – bis tief in die Gegenwart hinein. Der Kölner Gegenwart, womit Frömberg nah bei sich selbst bleibt, ohne selbstbezüglich zu werden.

Die Kulisse in dieser Erzählung – Bäume, Landschaft, Träume und vor allem ein Haus, das mehr zu sein scheint, als man auf den ersten Blick vermutet – geriert sich dabei in ihrer bildmächtigen Schilderung gelegentlich so fantastisch, dass man ihr jederzeit ein willentliches Eingreifen in die Handlung zutrauen möchte. So entspringt die Faszination dieses Buches gleich auf mehreren Ebenen dem Spannungsfeld zwischen Fiktion und Realität und verführt den Leser, gemeinsam mit den Protagonisten jenen seismischen Wellen nachzuspüren, die von seinen Verwerfungen ausgehen. Dabei ist Frömbergs Schreibstil auch abseits der Dialoge von einem Realismus beseelt, der immer wieder den aufklärerischen Finger zückt und die dunkel schillernden Blasen des Fantastischen mit existenzialistischer Lust zerplatzen lässt. Von den Figuren motiviert, ebenfalls zu forschen, will man sich stets aufs Neue daran machen, die Bedeutung dieses oder jenes Bildes zu entschlüsseln, da kann es geschehen, dass einem der Autor zuvorkommt und dem Objekt der interpretatorischen Begierde womöglich jeglichen Symbolgehalt entzieht. Das raubt einem dank der inspirierenden Charaktere zwar nie die Lust daran, mitzudenken und Lücken zu füllen, macht aber eben nicht nur Spaß – was es auch gar nicht will – sondern lässt den Leser gerne mal unsanft aufschlagen. Auf einen Boden, der Ende der sechziger Jahre aus Zwängen heraus bereitet, und – zumindest in Frömbergs Geschichte – von Träumern verhärtet wurde. Und während sich die Generation der Kinder durch die Sedimente der Elterngeneration gräbt, Schicht um Schicht Schiefer von Schutt, Mythos von Lüge, Irrwege von falschen Fahrten trennt, fügt sich die Ausbeute dieser Grabung allmählich zu einer fantastisch realistischen Schauergeschichte über Liebe, Widerstand, Ohnmacht und Verbrechen.